

Das perfekte Familienfest

USTER Der Ustermer Ortsteil Winikon-Gschwader zeigt auf, wie in seinem eigenen Rahmen folgendes Quartierfest über Jahre funktionieren kann. Trotz tollem Wetter, gesunden Finanzen, passendem Angebot und reger Teilnahme könnte der traditionelle Anlass jedoch langfristig gefährdet sein.

Ein Quartierfest ist – nomen est omen – ein Fest im Quartier. Also eher kleinflächig und für ein begrenztes Publikum. Entsprechend ist das Quartierfest Winikon-Gschwader, das am vergangenen Samstag zum wiederholten Mal rund um das Schulhaus Gschwader durchgeführt wurde, überschaubar. Organisiert vom gleichnamigen Quartierverein und seinem italienischen Partner A.V.I.S., dem Ustermer Ableger des italienischen Verbands freiwilliger Blutspender. Genauso wie unzählige Quartierfeste in der Region, die nur vereinzelt Plakatwerbung machen und stark in den Quartieren verankert sind. Was macht aber ein gelungenes Quartierfest aus? Welche beeinflussbaren oder vom Glück abhängigen Faktoren sind entscheidend für das Gelingen?

Ingredienzen des Erfolgs

Für den Quartiervereinspräsidenten Nico Salb ist die Antwort vielfältig: «Das Wetter muss schön sein, aber es darf nicht zu heiss sein. Es dürfen zudem nicht zu viel Quartierbewohner schon in den Ferien sein.» Des Weiteren müssten genug Leute kommen, die Speis und Trank konsumieren, die Spielangebote nutzen und an der Tombola mitmachen – sodass der Verein die zahlreichen Aufwendungen wie beispielsweise die Platzmiete, die Wasser- und Stromkosten oder die Künstlergagen berapen kann und finanziell keinen Verlust schreibt. Und es dürfe keinen Ärger wie zum Beispiel Schlägereien geben, so Salb.

Dazu müssen die ausgewählten Angebote beim Publikum ankommen: Die Kinder sollten spielen, sich schminken lassen oder in genügend grosser Zahl mit der Kindereisenbahn fahren. Die Erwachsenen sollten mindestens die musikalische Abendunterhaltung geniessen. Nur so ergibt sich eine gute Feststimmung.

Am vergangenen Samstag war das Wetter prächtig, und schon am Nachmittag tummelten sich auf dem Gelände zahlreiche Gäste. Gemäss Salb ist die Zielgruppe des Quartierfests klar auf Familien fokussiert. «Sind die Kinder zufrieden, dann sind es die Eltern auch.»

Entsprechend vielfältig das Spielangebot: ein Ballonkünstler, ein Spielmobil mit motorisch anspruchsvollen Geräten, eine Torwand, ein Kissen-Kino, ein Stand mit Büchschenschiessen, ein Schminkstand und – die langjährige und vereinseigene Hauptattraktion – die Kindereisenbahn auf der Sportwiese. Viele begeisterte Kindergesich-

ter waren zu sehen, immer wieder gab es ein Kreischen und eifriges Umherrennen. Ein Vater meinte auf die Frage, ob das Angebot in Zeiten von immer lauterem Festgigantismus nicht etwas langweilig sei: «Keineswegs, ich wohne seit 40 Jahren im Quartier und habe als Kind den Mann noch gekannt, der die Kindereisenbahn gebaut hat.» Und eine italienische Mutter von drei Kindern, die seit zwei Jahren hier heimisch ist: «Die Festatmosphäre ist deshalb sehr angenehm, weil es eben nicht zu viel Rummel und Lärm hat.»

Alle Spielangebote sind entweder gratis oder kosten sehr wenig. Nur drei jugendliche Mädchen vermissen den Bull-rider – eine Anlage mit einem elektronisch beweglichen Stier, auf dem man sich als Spieler möglichst lange halten muss –, der vor ein paar Jahren eine der

Attraktionen war. «Und wir hoffen sehr, dass wir später am Abend auch tanzen können», so die Mädchen. Im Hintergrund läuft am Stand des Internet-Radios 15 ein Rap-Song.

«Fast wie in Italien»

Das Ustermer Quartierfest gefällt aber auch älteren Semester. Eine Dame aus Egg sagt: «Ich kenne die Italiener, die hier mitorganisieren, seit über 40 Jahren. Wunderbare Menschen, wunderbares Essen, fast wie in Italien», schwärmt sie.

Tatsächlich füllte am frühen Abend ein Publikum aller Altersklassen die Festbänke; das Duo Naturalänt spielte auf. Zum Motto der musikalischen Reise durch alle denkbaren Mainstream-Stile, das da lautete «Nicht laut – sondern gut», war die Feststimmung entspannt, heiter und genau jener Beschei-

denheit entsprechend, der den ganzen Anlass auszeichnet.

Dafür, dass ein solches Quartierfest überhaupt stattfinden kann, so Präsident Salb, der nach acht Jahren das Amt des OK-Präsidenten abgeben möchte, bedingt es genug Helfer. «Das wird immer mehr zum Problem. Die langjährigen Freiwilligen werden älter, und es kommen kaum genug neue dazu.» Man habe im vergangenen Jahr 1800 Aufrufe in die Quartierbriefkästen gelegt – zehn positive Antworten seien zurückgekommen. «Das ist eine schlechte Ausbeute, wenn man bedenkt, wie stark das Quartier wächst, insbesondere auch im Loren-Quartier, das zu unserem Einzugsgebiet gehört. Neue Helfer sind willkommen.»

Andreas Leisi

Bildergalerie unter
zueriost.ch/galerien



Die Kinder lieben es: ein Clown, der aus Ballonen wirkliche und unwirkliche Tiere formt.

Mirjam Müller